№ 201. Dienstag, den 30. August 1853.
23ster Jahrgang.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

Die Deutsche Volkshalle läßt sich von Berlin schreiben: „Unter den Schulmännern Berlins erregt eine Frage, welche das Gymnasialleben sehr angeht, eine lebhafte Erörterung. Man hat nämlich vorgeschlagen, behufs besserer Controle den Gymnasiasten eine Art Uniform vorzuschreiben, um sie auf diese Weise hinsichtlich des zu frühen Besuchs der Wirthshäuser ꝛc. besser beaufsichtigen zu können. In Baiern bestehen bekanntlich ähnliche Abzeichnungen für alle Classen seit vielen Jahren."

Stettin, 26. August. Sr. Maj. Dampfaviso „Salamander", Capt. Niesemann, der vor einigen Tagen hier angekommen war, ist gestern wieder nach Stralsund abgegangen. Se. Maj. der König hat der Mannschaft 100 Dukaten überweisen lassen.

Köslin, 24. August. In dem nahegelegenen Dorfe Konikow ist im Laufe des Juni d. J. folgendes bei uns unerhörte Verbrechen verübt worden. Die Frau eines Schneiders, welche sich seit dem Tode ihres jüngsten Kindes dem Trunk ergeben, versuchte eines Nachts, in Abwesenheit ihres Ehemannes, ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 9 und einen Knaben von 7 Jahren, dadurch zu ermorden, daß sie unter dem Vorgeben, dieselben seien krank und sollten Medicin einnehmen, ihnen nicht unbedeutende Quantitäten Schwefelsäure in den Mund goß. Das gewitztere Mädchen spie den ihr unter den brutalsten Mißhandlungen beigebrachten Trank jedesmal wieder aus, wußte glücklich zu entkommen und hielt sich, nachdem sie an die Läden und Fenster der Nachbaren in der Absicht, diese aus dem Schlafe zu erwecken, vergebens geklopft, still weinend hinter einer Hecke verborgen; der hülflose Knabe hat dagegen ein solches Quantum verschluckt, daß der Tod hätte eintreten müssen, wenn nicht die Vorsehung über dem Kleinen gewacht hätte. Derselbe wurde nämlich von seiner unnatürlichen Mutter, nachdem diese, mit dem Erfolg ihrer verbrecherischen Handlung nicht zufrieden, mittelst eines stumpfen Messers ihm den Hals abzuschneiden versucht, in einen Bach geworfen. Der dazugekommene Nachtwächter zog das Kind aus dem Wasser, und die Mutter floh dem nahen Torfmoore zu, in welchem sie nach wenigen Stunden vorgefunden worden ist. In Folge des durch das Einschlucken von Wasser bewirkten heftigen Erbrechens und der schnell herbeigeholten ärztlichen Hülfe ist der Knabe Gottlob wieder hergestellt und im Stande, wie früher die Schule zu besuchen.

Eisenach, 22. August. Ein erschreckendes Gerücht von einer Gräuelthat geht durch unsere Stadt. Vor einigen Tagen ist die Frau eines hiesigen Fabrikarbeiters begraben worden, wahrscheinlich durch Gift getödtet. Ihr folgten in diesen letzten Tagen drei ihrer Kinder, zwei andere liegen noch Rettungslos krank darnieder, alle vergiftet. Es läßt sich noch nicht mit Gewißheit sagen, wer die ungeheure Schuld trägt. Der Mann ist Arbeiter in einer hiesigen Farbenfabrik, die Frau war ordentlich und fleißig, die Kinder sind gut erzogen. Um den Fall noch grausenhafter zu machen, ergab die Leichenuntersuchung, daß die Frau in der Hoffnung lebte, die Familie zu vermehren. Niemand wagt bis jetzt, sich seinen Vermuthungen über die Ursache dieser Vergiftung hinzugeben.

In dem schwarzburg rudolstädtischen Städtchen Lautenberg hat kürzlich ein kaum glaublicher Akt von Niederträchtigkeit stattgefunden. Ein Schuhmacher, aus der baierischen Stadt Hof gebürtig, hatte im Jahre 1812 seine Heimat verlassen, ohne seiner Militairpflicht Genüge geleistet zu haben und lebte seit 35 Jahren in dem Städtchen Lautenberg. Derselbe verwickelte sich mit seinem leiblichen Bruder, der in Hof wohnte, in einen Streit, in Folge dessen Beide kürzlich in Rudolstadt an der Gerichtsstelle erscheinen sollten. Der Bruder aus Baiern kommt nach Lautenberg, holt dort den Bruder ab und Beide machen sich auf den Weg. Dieser führt durch eine baierische Enclave. Dort hatte der lieblose Bruder baierische Gerichtsdiener aufstellen lassen, und diese nahmen den 60jährigen schwarzburg-rudolstädtischen Staatsbürger, da er seiner Militairpflicht in Baiern nicht Genüge gethan, gefangen und führten ihn in das Landgericht Ludwigstadt ab.

C. Paris, 26. August. Verflossenen Montag hat der Kriegs-Minister Marschall Saint Arnaud die Session des General-Raths des Gironde-Departements in Bordeaux durch eine Rede eröffnet, welche an die bekannte Aeußerung Napoleons III.: „Das Kaiserthum ist der Friede" erinnert, und mit folgenden Worten schließt: „Der Friede konnte einen Augenblick gefährdet scheinen, allein im Augenblicke der ernsthaftesten Verwickelungen hat man in Frankreich sowohl als im Auslande allgemein das Zeugniß abgelegt, daß wenn die Gefahr beseitigt worden, Niemand mehr dazu würde beigetragen haben, als der Kaiser der Franzosen durch seine edelmüthige Mäßigung ebensowohl als durch seine Festigkeit. So erfüllt der Erbe der glorreichsten Erinnerungen unsere Geschichte, gestützt auf dem Willen der Nation, seine doppelte Sendung durch die Aufrechthaltung des Friedens und der Ordnung. — Den letzten Nachrichten aus Dieppe zufolge, erfreuen sich beide Majestäten der erwünschtesten Gesundheit. Zugleich wird gemeldet, der Kaiser habe das von dem Munizipal-Rathe der Stadt ihm zum Geschenk gebotene Rathhaus nicht angenommen: als Grund führte S. M. an, die Civilliste sei bereits so vielfach in Anspruch genommen, daß sie die Unterhaltungs-Kosten einer neuen kaiserlichen Residenz nicht übernehmen könne. Herr v. Montholon, ein Sohn des, dieser Tage verstorbenen Generals, ist zum Französischen General-Consul und Geschäfts-Träger in Lima (Peru) ernannt worden. — Auch heute bringt uns der Moniteur die ersehnte Botschaft nicht: wir wissen also immer noch nicht, ob sich der Sultan in den Willen der Gesandten gefügt, denn Englands und Frankreichs Gesandte (?) entscheiden gegenwärtig über das Schicksal Europa's. Die gestern uns zugegangene Depesche, welche meldet, am 15ten habe der päbstliche Internunzius dem Sultan ein Schreiben überreicht, worin der Kaiser von Oesterreich ihm anräth, die Einigungs-Note anzunehmen, beweiset, daß die deutschen Blätter uns irthümlich die bereits am 13. erfolgt sein sollende Acceptation melden. Jedenfalls stellt sich die orientalische Frage ohngefähr folgendermaßen heraus: Der Kaiser von Rußland giebt der Note vom 2. Juli seine Zustimmung, wenn sie ihm durch einen türkischen Botschafter überreicht wird, und Abdul-Medjid schickt einen Botschafter nach Constantinopel, sobald die Fürstenthümer geräumt sind. — Bei den Stiergefechten, die gegenwärtig in Brüssel gegeben werden, geht es nicht so grausam zu, als man anfangs befürchtete. — Die Pikadores statt den Stier zu verwunden, halten ihm blos die Lanzen-Spitze auf die Stirne, die Hörner des Thieres sind mit hölzernen Kugeln versehen, so daß sie wohl mitunter Roß und Reiter in den Staub werfen, aber ihnen keine gefährlichen Wunden beibringen können. — Ein Freund schickt uns folgenden Auszug aus einem gestern aus Irland eingetroffenen Schreiben „d. d. Bell Nullet 13. August 1853. Sie haben wahrscheinlich erfahren, daß eine Frau in unserer Nachbarschaft eine Flasche gefunden hat. Diese Flasche enthielt ein Schreiben von Sir John Franklin, unter dem 1. Mai l. J. Er meldet darin, daß er sich auf einer Insel befinde, deren Bewohner ihn nicht fortlassen wollen. Der Offizier der Küsten-Aufseher hat den Brief der Admiralität zugeschickt und die Nachricht erhalten, es sei wirklich John Franklins Handschrift. Demnach ist noch nicht alle Hoffnung verloren, den berühmten Seefahrer zu retten.

Paris, 29. August, Morgens. (Tel. Dep.) Nach dem heutigen „Journal des Débats" bestehen die von der Pforte gewünschten Modificationen der Wiener Vorschläge in Folgendem: Die Pforte wolle konstatiren, daß die Vortheile, welche andere christliche Gemeinschaften genießen und den Griechen zugesichert sind, nur diejenigen Vortheile bezeichnen, deren sich di

christlichen Gemeinschaften als Unterthanen der Pforte e freuen; daß die Verträge von Kainardji und Adrianopel die Protection Rußlands über die griechische Kirche nicht haben in sich schließen sollen. Das Uebereinkommen in Betreff der heiligen Orte sei ein davon gesondertes.

Konstantinopel, 15. August. Das große Ereigniß des Tages ist die feierliche Audienz, welche heute der österreichische Internuntius beim Sultan hatte. Es verlautet, daß der Internuntius dem Sultan ein Handschreiben des Kaisers überreichte, welches demselben in freundschaftlichster Weise die Annahme der in Wien vereinbarten Vorschläge anrathen soll. Es heißt, daß man der Zustimmung Rußlands zu dem Projecte sich bereits versichert habe.

Ernst Renz und sein Circus.

(Fortsetzung.)

Diese Gründlichkeit des Meisters in seiner Kunst hat sich auch auf die Schüler übertragen. Nicht allein bei denen unter ihnen, die bereits eine gewisse Stufe einnehmen, nein, auch bei denen, die sich noch in den Jahren der Kindheit befinden, (wie z. B. sein eigenes liebliches Töchterchen, Käthchen) bewährt sich die Tüchtigkeit der Renzschen Methode. Was noch vor Kurzem die gekrönten Preisaufgaben weitgerühmter Reiter und Reiterinnen waren, wird im Renzschen Circus jetzt spielend von 9—12jährigen prächtigen Wagehälsen verrichtet, denen man die Lust ansieht, mit welcher sie das muthig schäumende Roß besteigen, und die Leichtigkeit, mit der sie die schwierigsten Aufgaben ihrer Kunst lösen. Der Zuschauende wird dadurch, daß Renz prinzipiell seine Eleven nicht früher in die abendliche Arena führt, als bis sie der Elemente der Reitkunst (gerade das Wichtigste derselben) vollständig — natürlich stets ihren physischen Kräften angemessen — mächtig sind, des peinlichen unheimlichen Gefühls der Unsicherheit überhoben, das uns selbst oft früher so manchen anderweitigen Circus-Besuch bis zur Ungenießbarkeit verkümmert hat. Wir kommen, diese letzteren allgemeinen Notizen als Brücke benutzend, zu dem letzten Hauptkern unseres gesammten Referates, zur Betrachtung der Leistungen der einzelnen Mitglieder der Renz'schen Gesellschaft. Fangen wir auch hier, wie überall, ab ovo, vom Kleinen, an. — Ehe wir jedoch dahin gelangen, müssen wir noch die Liste der oben nur aus dem Gedächtnisse mitgetheilten Schul- und Dressurpferde vervollständigen, wie uns aus guter Quelle darüber Mittheilung geworden. Wir haben übergangen: Abd-Allah, arabischer Hengst, Schulpferd; Miß Crumpton, englische Vollblutsstute, desgl., Glaukus, Rapphengst, desgl., von Renz selbst gewöhnlich bei Kavalkaden geritten; Minerva, arabische Stute, Springpferd; Sarastro, Schimmelhengst, dressirt für die großartige Pantomime: „Mazeppa" und die bekannte Scene: „Der Araber und sein treues Roß"; Mahomet, dressirtes Campagnepferd. Außerdem besitzt Renz noch an dressirten Halbblutpferden: vier große Schimmel für die Tableaux, vier große Schecken (besonders gut einexercirt) für die Post und die römischen Spiele, fünf Pony-Schecken für die beiden kleinen Postillone und den durch seine beispiellose Kleinheit schon urkomischen dressirten Pony-Hengst Bijou (2 Fuß 3 Zoll hoch). — Man überlege, welch' eine Fülle von Fleiß und Beharrlichkeit man in der Reihe von circa **30** Pferden finden muß, wenn man bedenkt, daß das älteste derselben seit vielleicht 3—4 Jahren erst in die Renz'sche Arena gekommen ist. Den inzwischen erfolgten Abgang durch Verkauf oder Tod bringen wir noch gar nicht in Anschlag. —

III.

Zu den Eleven Renz', die sich zur Zeit noch in den höheren Stadien der Ausbildung befinden, gehören, außer seinem bereits erwähnten Töchterlein, seine Pflegekinder Virginie, Ida, Jules und Balduin und außerdem zwei junge Mädchen, die noch nicht öffentlich aufgetreten sind. — Schüler von Renz waren dereinst die noch bei der Gesellschaft befindlichen Herren Carré und Schumann und die Damen Frl. Adeline und Mad. Qualitz; die übrigen sind anderweitig engagirt rc. Ausgebildet haben sich unter Renz' Leitung: die Hrn. Victor, Pierre Monfroid, Mariano, Leon, Qualitz, Nesnamy, Creter, Mentor, Liphard und Frl. Mathilde (Mad. Nief). — Widmen wir nunmehr der Tochter ihres trefflichen Vaters einige Worte! Käthchen Renz ist ein liebliches, munteres Kind; kühn ohne verwegen, anregend ohne herausfordernd zu sein, hüpft dasselbe über Schwierigkeiten hinweg, die älteren Künstlern ihresgleichen gar manchen Hemmschuh anlegen würden. Käthchen hat bis jetzt die Ausführung der Tempo-, Reifen-, Scheiben- und Barrieren-Sprünge zu ihrer Aufgabe gemacht, und führt dieselben, für ihr zartes Alter, unterstützt durch ihre schlanke, grazieuse Gestalt, mit einer Sicherheit und einem Aplomb aus, die unbedingt in Erstaunen setzen müssen. Jenes oben angedeutete wohlthuende Gefühl der Sicherheit herrscht wohl bei keinem jugendlichen Talente der Renz'schen Gesellschaft so vor, als gerade bei diesem reizenden Kinde. Freilich kommt demselben zu Hülfe, daß es auch par Terre sich gar gewandt zu benehmen weiß. In Gemeinschaft mit der Mit-Elevin Virginie hat es an mehreren Abenden mit großem Glück und noch größerem Talente einzelne Tänze der hier noch unbekannten Sennora Pepita de Oliva nachgeahmt, die ihm einen nicht geringen Tribut des Beifalls eintrugen. Jedenfalls wird Käthchen Renz dereinst eine sebr bedeutende Stellung unter den Koryphäen ihrer Kunst einnehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 30. August. Von im vorigen Winter an der hiesigen Bühne engagirt Gewesenen sind neuerdings folgende engagirt worden: Hr. Günther bei dem Kölner Stadttheater, Frl. Carl bei dem zu Düsseldorf, Frl. Röhr in Stettin. Der Erstgenannte gastirt zur Zeit an den vereinigten Theatern zu Hamburg.

— Ueber den bereits gemeldeten Tod des aus ihrem früheren Engagement auch hier bekannten Frls. Malwine Erck erfahren wir aus dem Munde einer Berliner Augenzeugin, die in Folge des entsetzlichen Ereignisses Helgoland sofort verlassen mußte und sich noch unter ärztlicher Behandlung befindet, folgende Details. Der Himmel war an jenem Tage so trüb und die ganze Stimmung der Atmosphäre so unheilverkündend, daß eine eben zur Abfahrt nach der Düne bereite Gesellschaft ihr Vorhaben aufgab. Nur Frl. Erck und obige Dame, Mad. S., jung und unternehmend, entschlossen sich, in der Begleitung zweier Herren überzusetzen. Sie gelangten über die wie gewöhnlich vor einem Gewitter stille Meeresfläche unter leichtem Regentröpfeln nach dem Strande. Hier trennten sie sich von ihren Begleitern und gingen unter einem Regenschirme nach dem Frauenbade, als Erstere sich plötzlich von dem Arme der heiter scherzenden Malwine losmachte und über entsetzliche Schwüle klagte. So blieb sie etwa fünf Schritte hinter jener zurück, als sie sich mit einem Male von einem furchtbaren Getöse umgeben fühlte und einen blendenden Feuerklumpen neben sich am Boden sah. Sie hatte nur so viel Macht, zu schreien: „Ich brenne!" — Sofort stürzten aus dem Badehause, in dem der Blitz verschwunden war, Leute herbei und hoben die Damen auf. Mad. S., obgleich selbst furchtbar erschüttert, rief wiederholt, man möge nach Frl. Erck sehen! — Die Unglückliche war, ohne Spur einer äußeren Verletzung, getödtet. Ihr schwarzes, mit Watte gefüttertes, schwer seidenes Gewand war in tausend Fetzen zerrissen und die Watte in Flocken rings umher zerstreut. Der zierliche Sommerhut war, ohne verbrannt zu sein, in einen faustgroßen Ballen zusammengedrückt. Eine Badefrau, die außer Frl. Erck, noch vom Blitze getroffen wurde, blieb mehrere Tage hindurch im bewußtlosen Zustande. Von dem Felsen aus hatten die Zurückgebliebenen einen Blitzstrahl, anscheinend von Armesdicke, auf die beiden Damen niederschmettern gesehen.

— Gegen den Getreidewucher stehen jetzt auch bei uns ernsthafte Maßnahmen in Aussicht. Die Beschränkung würde zunächst die Lieferungsverträge treffen. Auch dürfte Grund zu der Hoffnung vorhanden sein, daß, wenigstens zeitweise, der Einfuhrzoll auf Roggen aufgehoben werden würde.

— Herr Direktor Wallner schließt heute und morgen seine Vorstellungen in Thorn mit resp. „Don Juan" und „Die Jüdin" von Halevy. — Am vergangenen Sonnabend, Sonntag und Montag gab derselbe den „Freischütz", Lortzings „Waffenschmied" und Wagners „Tannhäuser."

(Familien-Nachrichten aus unserer Stadt, Provinz und der nächsten Nachbarschaft rc.):

Verlobt: Fräul. Rosamunde v. Kapff mit Hrn. Salarienkassen-Assistent Nürnberg hierselbst. Fräul. Auguste Marie Beyer mit dem Kaufmann Hrn. Aug. Klebba. Fräul. Minna Wagner mit dem Rechnungsführer im 1. Landwehr-Hus.-Rgt. Hrn. Julius Schmidt hierselbst. Fräul. Friederike Neumann mit dem Kaufmann Hrn. Moritz Leyser zu Bromberg. Fräul. Flora Lehmann mit dem Kfm. Hrn. M. Marcuse zu Goldapp.

Verehelicht: Fräul. Marie Krause mit dem Actuar 1. Kl. Hrn. Titus hierselbst. Fräul. Fräul. Friederike Frankhen mit Hrn. Oskar

Klein zu Königsberg. Fräul. Rosa Lehmann mit dem Kfm. Hrn. M. Marcuse zu Goldapp.

Geboren: a. Ein Sohn: Hrn. Herrmann Meyer zu Rottmannsdorf. Hrn. W. Lübke zu Pillau. b. Eine Tochter: Hrn. Rohrlach zu Tiegenhof. Hrn. Hauptmann im 5. Infanterie-Regiment v. Wenckstern hierselbst. Hrn. Prediger Rademacher zu Ruß. Hrn. Jacob zu Bartenstein.

Gestorben: Hr. Kaufmann Paul August Adolph Behrend hierselbst. Hr. Kfm. Nicolaus Harder zu Emaus. Hr. Agent H. F. Kohnert hierselbst. Jungfrau Therese Schwarz hierselbst. Frau Stadtger.-Sekr. Fritzen hierselbst. Hr. Reg.-Präs. a. D. Rothe hierselbst. Hr. Kreis-Physikus Dr. Hildebrand hierselbst. Fräul. Sophie Hildegrand hierselbst. Frau Bertha Tiede, geb. Grandlich, hierselbst. Hr. Mäkler Abraham Momber hierselbst. Hr. Architekt und Buchdrucker Sabjetzki hierselbst. Fräul. Emma Fried. Agnes Jordan hierselbst. Hr. Tischlermstr. Otto Fr. Kuhlmann hierselbst. Hr. Kfm. Fr. A. Tietze hierselbst. Hrn. Fuchs zu Lautensee Tochter Gertrude. Fräul. Aug. Eschment zu Jägerthal. Hr. Adolph Conradt zu Tilsit. Hrn. R. A. Frisch zu Jägersthal Tochter Margaretha.

* Marienburg, 29. August. Viele Landwirthe in unsern Werdern wollen mit allem Eifer dahin wirken, den Kartoffelbau zu beschränken und eine andere entsprechende Fruchtart an die Stelle zu setzen, da die Kartoffel die auf ihren Anbau gesetzten Hoffnungen gegenwärtig so oft täuscht und bei dem Mißrathen anderer Ackerfrüchte den Nothstand nur erhöht. Wie ich höre, ist man Willens, sich dieser Sache wegen mit dem Londoner landwirthschaftlichen Vereine unmittelbar in Correspondence zu setzen. — Bekanntlich nimmt Se. Maj. der König, so oft er in unsern Mauern weilt, sein Logis in dem nördlichen Flügel unsres Schlosses, in dem Locale des Domänen-Rentamts. Nur befinden sich unmittelbar darunter aber die Gefängnißzellen von Verbrechern unsres Kreises, fast die ganze untere Etage dieses Schloßflügels durch. Gibt es etwas Widersprechenderes und das Gefühl verletzenderes? oben unser geliebter Landesvater und unten Spitzbuben u. liederliches Gesindel aller Art? Wie wir aus sicherer Quelle wissen, ist die Königliche Regierung in Danzig schon längst darauf bedacht gewesen, diesem großen Uebelstande Abhilfe zukommen zu lassen; es soll die Unterbringung unsrer Gefangenen in ein anderes Local aber nicht gut möglich sein und der Aufbau eines eigenen Gefängnißgebäudes für Marienburg, abgesehen von den großen Kosten, auch sonst noch seine besonderen Schwierigkeiten haben. Hoffen wir von der bekannten Umsicht und Fürsorge unsrer Regierung auch für diesen Fall das Beste.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die Kreisrichter Fink in Kulm und Leonhardt in Marienwerder zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen.

G. Elbing. 27. August. Elbings Großhandel ist dahin! Von den weltberühmten Firmen, die noch vor ungefähr 20 Jahren bestanden, sind jetzt nur noch wenige traurige Ueberbleibsel bemerkbar. Ein kaufmännisches Patrizierthum, wie es in Danzig noch besteht, existirt hier gar nicht, von einem wirklichen Handelsstand, einige wenige Firmen abgerechnet, ist nicht die Rede. Dagegen giebt es Krämer vollauf. Besonders floriren Flitterläden, von denen man in jeder Straße wenigstens einen sieht, Cigarrenläden und Schnaps- und Bierkeller, auch Gambrinushallen, Bairischbierhallen etc. genannt. Außerdem vermehrt sich hier auf wirklich bedenkliche Weise das Commissionairpersonal. Ich will die Ehrlichkeit und Reellität Vieler dieser Leute durchaus nicht in Frage stellen, aber ein Histörchen will ich Ihnen von Einem derselben erzählen. Ein hiesiger Musikus S., welcher zugleich Ackerbürger ist, hatte ungefähr 2000 Thlr. in der Lotterie gewonnen. Er wollte das so leicht verdiente Geld zum Besten seiner Familie verwenden und wünschte ein Grundstück anzukaufen. Er wandte sich deshalb an einen Commissarius M., der ihm auch ein Grundstück für den Kaufpreis von 5000 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung, währenddem er ihn trunken gemacht hatte, aufschwatzte. Die Zinsen, die der Miether für das Grundstück, welches er als Gasthaus benutzt, zahlt, bringen nun kaum die Zinsen des von jenem schuldig gebliebenen Capitals. Letzterer hat also nicht nur seine 2000 Thlr. verloren, sondern muß auch noch die nöthigen Reparaturen aus seiner Tasche bezahlen. Kündigt aber der Miether, der eine außerordentlich hohe Miethe für das kaum 2000 Thlr. werthe Grundstück zahlt, so muß S. auch noch das fehlende Geld der hoch verzinsten Schuld tragen. Das Stückchen spielt aber noch weiter. S., nüchtern geworden, sieht ein, daß er überlistet worden, und will das Grundstück wieder verkaufen. Der gefällige Commissionär hat auch gleich wieder einen Käufer zur Hand, der 1000 Thlr. mehr für das Grundstück zahlt, als S. gegeben, nur brauche M. Gebüren für das Umschreiben ꝛc., die, wie er versichert, aber erst nach geschehenem Verkauf zu zahlen seien; jedoch müsse er eine schriftliche Bescheinigung haben, daß er nach beendigtem Geschäft auch sein Geld bekomme. Er legt ihm hierauf nach und nach mehrere Solawechsel vor, welche, erst nach mehreren Monaten fällig, in denen der Verkauf längst geschehen sein müßte, S. unterzeichnet. Als Letzterer nun aber doch endlich Verdacht schöpfte, war M., nachdem er mehre ähnliche Stückchen verübt hatte, verschwunden und dankte in mehren öffentlichen Blättern den Herren D. Sieg & Co. in Berlin für prompte Beförderung nach Amerika. S. glaubte nun, daß er deßhalb keine Verbindlichkeiten weiter habe und daß er nur das Grundstück behalten müsse, bis ihn die zur festgesetzten Zeit eintreffenden Wechsel eines bessern belehrten. — Er hat keine Aussicht sich einst zu verbessern; dagegen steht sein Ruin bevor, da der Ertrag seines nicht durch Lotterieglück erworbenen Grundstücks bald nicht mehr hinreichen wird, auch nur die Zinsen der für ihn enormen Schuldenlast zu decken. — In einem der ersten hiesigen Hotels sind grandiose Diebstähle entdeckt. Ein wahres Magazin der verschiedenartigsten Sachen kam bei der Untersuchung zum Vorschein. Parapluis, Portemonnaies, Cigarrentaschen ꝛc. hatten sich hier vereinigt aus allen Himmelsgegenden, von Bewohnern aller Zonen. — Eine regnigte kalte Witterung scheint die bisher noch in vereinzelten Fällen auftretende Cholera zu begünstigen. Mögen die von der königl. Polizeidirektion getroffenen dankenswerthen Vorsichtsmaßregeln sich als unnöthig erweisen. Herr Herwegh arrangirt trotzdem Bälle und italienische und venetianische Nächte, während man schon daran denkt einzuheizen und mindestens die kalten Abende und die Nähe stinkender Teiche zu scheuen hat. — Städtisches — nichts Neues.

— Die Sanitäts-Anstalt in Schillno, deren wir früher erwähnten, hat die Bestätigung der Königlichen Regierung nicht erhalten und wird aufgehoben werden. Das ist sehr zu bedauern; war doch mit diesem Institute eine wünschenswerthe Abwehr für das Einschleppen bösartiger Krankheiten durch die Flößer in die hiesige Gegend gegeben. Auch die an der Grenze erkrankten fanden schon in der beregten Anstalt ärztliche Hilfe und durften nicht bis hierher in das städtische Krankenhaus transportirt werden.

Königsberg, 29. August. Am 16. d. Mts. hatten sich die meisten Geistlichen der Kreise Ragnit, Tilsit, Niederung zur Pastoralkonferenz im Saal der höhern Realschule zu Tilsit eingefunden. Erschienen waren 29, ausgeblieben in Folge von Verhinderungen 13. Gebet eröffnete, Gebet und Gesang schloß die Versammlung. Besprochen wurde die vom Pf. Heinrici gestellte Frage: „Was wir thun können gegenüber dem Auftreten der katholischen Kirche und der Sektirer“ und die vom Sup. Glogau gestellte Frage: Unter welchen Bedingungen kann die Vermehrung der Pfarrsysteme und seelsorgerischen Kräfte das Wohl der Kirche befördern? — Die Frage, ob der Bußtag nicht vielleicht besser auf den Johannistag zu verlegen sei, wurde verneint. Dem Antrage, daß Gebühren der geistlichen und kirchlichen Kassen stets durch die verwaltenden Behörden, nicht gerichtlich eingezogen werden möchten, stimmte die Versammlung bei. Wenn der Geistliche stets gerichtlich einklagen solle, trete er mit der Stellung seines friedlichen Amtes stets in Widerspruch. — Die Versammelten beschlossen, so Gott will, im Februar k. J. eine neue brüderliche Zusammenkunft.

Tilsit, 23. August. Die hiesige Polizeiinspektion macht in den Kreisblättern bekannt, daß diejenigen Gefäße, welche wirklich als Maaß und nicht als Transport- oder Aufbewahrungsmittel dienen, gestempelt werden müssen. Jeder Käufer kann beanspruchen, daß der Inhalt der ihm als ein bestimmtes Maaß überlieferten Flüssigkeiten nach gehörig gestempelten Maaßen geprüft werde.

Insterburg. Am 23. d. M. waren die hiesigen Stadtverordneten von ihrem Vorsteher zu einer Sitzung berufen, jedoch nicht vollzählig erschienen, weshalb eine nochmalige Zusammenberufung am 24. stattfinden mußte. Unter den zur Verhandlung gekommenen Gegenständen war unstreitig die Berathung einer Petition an Se. Excellenz den Handelsminister, Herrn v. d. Heydt, wegen der projektirten Verlängerung der Eisenbahn die wichtigste. Nach Allem scheinen die hiesigen städtischen Behörden nicht ganz ohne Aussicht zu sein, daß unsere Stadt dereinst des Glückes einer Eisenbahnverbindung mit der großen Welt durch die Gnade Sr. Majestät gewürdigt werden soll; denn die Petition ist beschlossen und sollen dem Staate zu diesem Behufe die Offerten, und zwar unentgeltliche Verabfolgung des nöthigen Terrains zum Bahnhofe u. s. w. seitens unserer Stadt gemacht werden. Die in dieser Beziehung von uns gehegte Hoffnung, daß unsere Wünsche in Erfüllung gehen werden, sind hauptsächlich auf den Umstand begründet, daß nach angestellten Ermittelungen zwischen unserer Stadt und Königsberg der Personenverkehr um nicht geringer ist, als zwischen Elbing und Königsberg und daß überhaupt die Lage unserer Stadt für dieses Projekt die glücklichste sei und auch als solche von Sachverständigen einstimmig erklärt ist.

— An der Krakauer Universität bereiten sich sehr wichtige Dinge vor. Der akademische Senat hat den Antrag gestellt, statt der Polnischen Sprache die Deutsche als Landessprache einzuführen. Die juristische Fakultät hat sich einstimmig, die philosophische aber nur zum Theil dafür ausgesprochen, die medicinische aber inkompetent erklärt. Auch der Czas, der sich wohl nicht mit Unrecht rühmt, das Organ der öffentlichen Stimme Galiziens zu sein, redet der deutschen Sprache das Wort.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Marktbericht.

Bahnpreise vom 30. August:
Weizen 120—34pf. 78—95 Sgr. bezahlt,
Roggen 110—127pf 48—68 Sgr.,
Hafer 27—30 Sgr.,
Gerste 98—112pf. 30—45 Sgr.,
Rübsen 90 Sgr.,
Raps 94 Sgr.,
Spiritus $27\frac{1}{4}$ Thlr. F. P. sen.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
Hull, 25. August. Matador, Kühl.
Bremerhafen, 26. August. Wesselina, Tappe.
London, 26. August. Pandora, Jay. Delphin, Wendt. Seanymph, Dickson. Henriette, Hustedin.
Dünkirchen, 24. August. Brillant, Mentz.
Leith, 23. August. Coadjutor, Hautz.
Holtenau, 25. August. Jonge Kerst, Woudstra.

Den Sund passirten am 25. August: Jontina Jetskelina, Niehof; Arion, Valder; Mathilde, Haase; Jane Thompson, Sinclair; Kathleen, Burnicle und Lykkens Pröve, Svendsen, von Danzig.

Gesegelt von Danzig am 29. August:
Hermes, R. Smith, n. London, m. Holz.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 29. August 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—	Pr. Bk.-Ath.-Sch.	—	$112\frac{1}{2}$	—
do. St.-Anl. v 1852	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th	—	$110\frac{7}{8}$	$110\frac{3}{8}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig	4	92	—
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$	—	Poln. neue Pfandbr	4	—	$95\frac{1}{2}$
Posen. Pfdbr.	4	—	$104\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	92	—
Preuß. Rentenbr.	4	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Pfarrer Güte a. Thorn. Hr. Gutsbesitzer Philipps a. Barlewitz Hr. Amtmann Horn a. Oßlanin. Hr. Kaufmann Rathke a. Pr. Stargardt.

Im Deutschen Hause:

Hr. Kaufmann Arendt a. Straßburg. Frau Kaufmann Bär, Frau Kaufmann Müller n. Frl. Tochter u. Hr. Kreis-Gerichts-Aktuar Hensel n. Familie a. Marienburg. Die Hrn. Gutsbesitzer Möller n. Familie a. Mewe u. Gebrüder Napromski a. Gnojau.

Im Englischen Hause:

Hr. Rittergutsbesitzer Baron v. Courbiere a. Plassow. Die Hrn. Kaufleute M. Lehmann u. L. Lessing, Hr. Maurermeister Herrenburger n. Gattin und Hr. Pr.-Lieut. im 2. Garde-Rgt. v. Stein a. Berlin. Hr. Rechtsanwalt Schenkel a. Marienburg. Frau v. Krause, gen. v. Kleist, n. Frl. Tochter a. Poblotz.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Meyerowitz a. Georgenburg u. Wittkolwki a. Berlin.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Conditor Wagendorff n. Gattin, Frau Kfm. Janzen u. Frl. Ketelberg a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Kaufleute Hirsch a. Pomm. Stargard, Gante a. Bielefeld u. Gramatzki a. Stettin.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.